



Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

No 296.

Mittwoch den 18. December

1839.

Aufforderung.

Bei dem so plötzlich und häufig gefallenen Schnee ist es nicht möglich, der Abfuhr desselben durch das Fuhrwesen des städtischen Markalls so schnell zu bewerkstelligen, als es zur Erhaltung einer sichern Fahrbahn auf den Straßen zu wünschen ist.

Wir fordern daher diejenigen unserer Mitbürger, welche Equipagen halten, hiermit freundlichst auf: zu diesem Zwecke durch Hülfsfuhren mitzuwirken, und sich denjenigen anschließen zu wollen, welche bereits aus eigenem Antriebe diesen Zweck befördert, und dadurch, wie wir hiermit dankbar anerkennen, einen erfreulichen Beweis ihrer Theilnahme an dem Communal-Interesse gegeben haben.

Plätze zum Abladen des Schnees sind:

- 1) hinter dem Selenkeschen Institut am Mäusethe, und
- 2) auf dem städtischen Düngeplatz an der Magazin- und Siebenhubener Straße,
- 3) am Ende der Weißgerber-Gasse an der Magazin-Brücke,
- 4) zwischen der langen und kurzen Oberbrücke,
- 5) an dem Lehmamme, und
- 6) auf den Holzplätzen vor dem Ziegelthore an der Ober-Breslau, den 16. December 1839.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Polen.

Berlin, 15. December. Des Königs Majestät haben den Ober-Appellationsgerichts-Rath Meke zu Posen als Rath an das dortige Ober-Landesgericht zu versehen Allergnädigt geruht. — Des Königs Maj. haben geruht, den zum Direktor des Land- und Stadtgerichts zu Dreptow an der Rega bestellten Land- und Stadtgerichts-Rath Förster zugleich zum Kreis-Justiz-Rath für den Greiffenberger Kreis Allerhöchst zu ernennen.

Angekommen. Der General-Major und Commandeur der 11ten Landwehr-Brigade, von Wedell I., von Breslau.

Der Hamb. Korresp. meldet aus Berlin vom 9. Dez.: „Durch den Tod der Herzogin von Sagan ist eines der größten Grundbesitze erblidigt. Die Herzogin bezog von dem Fürstenthum Sagan und der Herrschaft Nachot in Böhmen über 150,000 Gulden Renten. Wie bekannt, ist sie, obgleich sie dreimal vermählt war, kinderlos verstorben, und da diese Linie des Hauses Biron nur noch in den drei Schwestern der Verstorbenen fortlebt, so dürfte, allem Vermuthen nach, die ältere derselben, die verwitwete Fürstin von Hohenzollern-Hechingen in Besitz des eine freie Ständeherrschaft in Schlesien bildenden Fürstenthums Sagan kommen, welches, sonderbar genug, sogleich eine mittelbare Besizung noch etwas mehr als dreimal so groß ist, als das Land des souveränen Fürsten, an den sie vermählt war. Wie bekannt, war die verstorbene Herzogin eben so, wie die jüngste der Schwestern, die Herzogin von Dino, bereits vor mehreren Jahren zur katholischen Kirche übergetreten.“

Deutschland.

Dresden, 10. Dezbr. In der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer wurde die von dem Mitgliede der ersten Kammer, Herrn Ziegler und Klipphausen, eingegangene Petition, welche die Verwendung der Stände bezweckt, daß die Sächsische Constitution unter die Garantie des Deutschen Bundes gestellt werde, durch einstimmigen Beschluß der außerordentlichen Deputation zur Prüfung überwiesen. Diese Petition lautet wie folgt: „Die Schluß-Akte der über Ausbildung und Befestigung des Deutschen Bundes zu Wien gehaltenen Ministerial-Konferenz, unterzeichnet zu Wien am 8. Juni 1820 und nach ihren 65 Artikeln zu Frankfurt als allgemeines Gesetz innerhalb des Deut-

schen Bundes angenommen und bekannt gemacht, dient der Deutschen Bundes-Akte vom 8. Juni 1815 in ihren 20 Artikeln als Schlußstein und Commentar, welche Akte die in derselben bereits festgesetzten Grundsätze erläutern, schärfer bestimmen und die wahrgenommenen Lücken ergänzt. Der Art. 60 dieser Schluß-Akte lautet nun wörtlich: „Die Bundesversammlung ist berechtigt, die von einem Bundesgliede gesuchte Garantie des Bundes für die in seinem Staate eingeführte landständische Verfassung zu übernehmen. Sie erhält dadurch die Befugniß, auf Anrufung der Betheiligten, die Verfassung aufrecht zu erhalten und die über Auslegung oder Anwendung derselben entstandenen Irrungen durch gütliche Vermittelung oder kompromissorische Entscheidung beizulegen.“ Unter dieser Bedingung und unter einer solchen nachgesuchten Bundes-Garantie tritt die hohe Bundesversammlung an die Stelle der erloschenen Reichsgerichte und ergänzt und ersetzt eine sonst schmerzlich fühlbare Lücke der mit dem Deutschen Reich entschlagenen Reichsgerichte. Aber nur unter dieser nachgesuchten und verliehenen Garantie darf ein Bundesstaat in seinen Betheiligten den Rekurs an die Bundesversammlung nehmen. Denn der 61ste Artikel sagt deutlich und bestimmt: „Außerdem ist aber die Bundesversammlung nicht berechtigt, in landständischen Angelegenheiten oder in Streitigkeiten zwischen den Landesherren und ihren Ständen einzuwirken.“ So ist also der Weg und die Art und Weise bezeichnet und bestimmt, wie der Bund einwirken kann und bei Anrufung einwirken muß. Als das Deutsche Reich noch bestand, waren nach der Deutschen Reichsverfassung die Reichsgerichte die kompetente Behörde, welche Betheiligte anrufen konnten und gehört werden mußten; durch Erlöschung desselben ist aber die volle Souveränität auf die Landesherren übergegangen, und sie selbst haben in dem Deutschen Staatenbunde dem Bunde den Umfang seiner Befugnisse und Obliegenheiten bestimmt und begrenzt. Wie nothwendig daher für jeden Bundesstaat die Unterstellung der Verfassung unter die Garantie des Bundes ist, bedarf keiner Beweisführung und hat den eigenen Schwerpunkt seiner Nothwendigkeit in sich selbst. Ich trage also darauf an, die Herren Stände beider Kamern wollen in Berathung nehmen und den Beschluß fassen, die hohe Staats-Regierung zu ersuchen, die geeigneten Mittel zu ergreifen, die unter dem 4. September 1831 ins Leben und Wirksamkeit getretene Verfassung unter die Garantie des Bundes nach dem 60sten Art. der Wiener Schluß-Akte zu stellen und so die vorgezeichnete Bedingung zu erfüllen. Unterzeichnet Dresden, am 20. Novbr. 1839. Ziegler und Klipphausen, Mitglied der ersten hohen Kammer der hohen Stände-Versammlung im Königreiche Sachsen.“

Oesterreich.

Wien, 14. Dezbr. (Privatmitth.) Der Nestor der Gelehrten Oesterreichs und ein wahrer Menschenfreund, Freiherr von Jacquin ist am 10. d. gestorben und gestern mit großem Gepränge begraben worden. Fürst Metternichs Equipage und Dienerschaft fehlte bei dem Leichzuge nicht. Seit den Zeiten der großen Theresia glänzt der Name Jacquin ehrenvoll in den österreichischen Annalen. — Die Nachrichten über Algier werden hier viel besprochen. Man betrachtet schon längst Frankreichs Besitz von Algier als einen großen finanziellen Alp, der schwer auf Frankreich lastet. Nur französische Eitelkeit kann verblendet sein, nicht einzusehen, daß Algier Frankreichs aufbrausende Jugend und seine Schätze zu verzehren bestimmt scheint. Alle Feinde Frankreichs betrachten die Algierer Frage aus diesem Gesichtspunkte. Wenn es einen Zweifel hierüber gäbe, so widerlegt ihn das geschickte Benehmen der englischen Ministerien seit dem Jahre 1829. Ob Tories oder Whigs, nie haben die Engländer auf die Räumung Algiers gedrungen. Alle Schritte waren nur scheinbar

und es ist bereits erwiesen, daß der Besitz von Algier der französischen Nation schon mehr kostet, als der größte Eroberungskrieg im Osten oder Westen. — Der erst zum Kommandirenden in Mähren ernannte Feldmarschall-Lieutenant Graf Nugent, ein warmer Anhänger der in Görz lebenden älteren Bourbons, welcher während der Manöver in Verona stets an der Seite des Herzogs von Bordeaux war, hat einen monatlichen Urlaub erhalten. Statt seiner hat ein divisionirender Feldmarschall-Lieutenant das Commando in Brünn übernommen. Es heißt, Graf Nugent habe kränklichkeitshalber diesen Urlaub begehrt, allein es gehen andere Gerüchte, die wohl grundlos sein dürften. Graf Nugent ist einer der tapfersten Generale der österreichischen Armee und von der hohen Aristocratie allgemein verehrt. Wenn er nach seinen Grundsätzen den Herzog oder die Herzogin von Angoulême als Majestäten verehrt, so macht dies seinem ritterlichen Charakter Ehre und als Privatmann ist es jedem Unterthan freigestellt, der Courtoisie des Görzer Hofes zu folgen.

Frankreich.

* Paris, 10. Dezbr. (Privatmittheilung.) Die Presse kommt heute in einem bekannten Artikel auf den Hattischeriff von Sulhana wieder zurück und meint, sämtliche Publicisten, welche dieses merkwürdige Edict besprechen, hätten einen Gesichtspunkt, „vielleicht den wichtigsten“ übersehen. Die Einen, sagt das Blatt, haben in der türkischen Charte den letzten Wiederstrahl der Neuerungs-Tendenzen Mahmuds gesehen; die Andern haben die Ehre dieses Actes dem allmächtigen Einflusse der französischen Civilisation zugeschrieben. Diese Voraussetzungen scheinen uns alle gleich gewagt. Mahmuud hat lange genug gelebt, als daß der Hattischeriff nicht von ihm selbst verkündigt werden konnte, wenn der Vater des gegenwärtigen Sultans Geschmack an derlei Reformen gehabt hätte. Andererseits wäre es sehr sonderbar, wenn der französische Einfluß stark genug wäre, die türkische Regierung zu bestimmen, gegen alle ihre Gewohnheiten, gegen Alles, was mit den Sitten des Volkes am engsten verwebt ist, in dem Augenblicke anzuknüpfen, wo es demselben Einfluß nicht gelingt, die Pforte zur Annahme der ihren Interessen angemessensten Bedingungen durch diplomatische Verhandlungen zu bewegen. Nein, nein, man täusche sich nicht. Der Hattischeriff ist ausschließlich ein englisches Werk. Das Blatt des Herrn Girardin führt nun im Verlaufe seines Artikels aus, daß Reschid-Pascha durch Lord Ponsonby zur Ausarbeitung und Verkündigung des Hattischeriffs veranlaßt wurde, daß das Cabinet von St. James damit bezweckte, den Vertrag von Hunkiar Iskalesky zu vernichten und den überwiegenden Einfluß Englands unvermeidlich zu machen. Beides meint Lord Palmerston auf folgende Weise zu erzielen. Die Vollziehung des Edicts vom 3. Nov. ziehe nothwendiger Weise innere Unruhen im Reiche nach sich, die eine auswärtige Intervention erheischen; da aber in einem solchen unausbleiblichen Falle die Pforte von Rußland keine Hilfe erwarten kann, weil ein autokratischer Staat zum Schutze constitutioneller Prinzipie nicht kämpfen werde, so werde sie genöthigt sein, die Unterstützung Englands anzusprechen, wodurch der Vertrag von Hunkiar Iskalesky de facto vernichtet und der vorherrschende Einfluß Lord Palmerstons im Divan hergestellt würde. Wir würden, fährt die Presse fort, von dem Einfluß der von Paris ausgeht, nicht sprechen. Es ist nur zu gewiß, daß er in der ganzen Angelegenheit vollkommen richtig (null) war. Unser guter Bundesgenosse jenseits des Canals hatte seit lange die Voraussicht, damit unsere Regierung ihm nicht einen Theil des Protektorates im Orient streitig mache. In der That scheint es, daß die Intriguen Englands dem Ausbruche der Feindseligkeiten in Algier nicht fremd sind, es dadurch unsere Aufmerksamkeit von dem Orient abwenden wollte.“ Wenn man diesen Artikel liest und dabei bedenkt, daß die Presse vom Hefte

aus inspiriert und durch den Secretair des Premierministers, Herrn Linguay, ein Freund Girardins, genau unterrichtet ist, so sollte man glauben, daß alle Korrespondenten aus Konstantinopel und Alexandrien in deutschen und französischen Blättern haben leeres Stroh gedroschen, indem sie in der letzten Zeit berichteten, der Einfluß Frankreichs sei in der orientalischen Frage der überwiegende. Allein dem ist lange nicht so. Ob der Hattischeriff in Folge englischen oder französischen Einflusses ins Leben getreten, d. h. verkündigt wurde, wollen wir nicht untersuchen und ist unserer Ansicht nach eine ganz untergeordnete Frage. Daß aber der französische Einfluß in der orientalischen Frage heute derselbe als gestern ist, vor wie nach dem Artikel Girardins, vor wie nach der Verkündigung der türkischen Charte, unterliegt unseres Erachtens keinem Zweifel, und in der That ist kein einziges Faktum vorhanden, welches die Behauptungen der Presse unterstützte; nichtsdestoweniger scheint es räthselhaft, was dieses Blatt damit beabsichtige, wenn es den französischen Einfluß als null und den englischen als allein herrschend in Konstantinopel darstellt. Den Schlüssel dieses Räthfels dürfte man in folgenden Betrachtungen finden. Seit längerer Zeit erscheinen in französischen und besonders in deutschen Blättern Korrespondenzen aus Konstantinopel, Alexandrien und Paris, welche darlegen, daß Frankreich beinahe allein die orientalische Frage beherrsche, zwei Korrespondenten aus Paris, die einen offiziellen Charakter haben, erörterten in der Augsburger Allgemeinen Zeitung, auf welche Weise das Kabinet der Tuilerien dem von St. James entgegenarbeitete. Durch dieses fortwährende Lob Louis Philipps scheint die Eitelkeit des kleinen Cupido nicht minder verletzt als die Interessen Englands, und wahrscheinlich zeigte er in Folge der verletzten Eigenliebe jetzt minder Geneigtheit, den Vorschlägen der Tuilerien beizupflichten, als früher. In der That muß man hier den Mißgriff jener Korrespondenten gefühlt und Herrn Girardin die Mission gegeben haben, den englischen Einfluß im Orient als vorherrschend darzustellen. Nichtsdestoweniger läßt sich aus dem Artikel Girardins schließen, daß die Schlichtung der orientalischen Angelegenheit bei weitem nicht so nahe ist, als die Minister bisher vorgaben.

Das Journal des Débats enthält Folgendes: „Die Gazette de Parme“ meldet, daß Sr. Excellenz der Marquis Soult, Französischer Botschafter, am 22ten nach Parma gekommen sei, um der Erzherzogin Marie Louise sein Beglaubigungs-Schreiben zu überreichen, das derselbe am 23ten bei der Erzherzogin gespeist, und am 24ten nach Genua zurückgekehrt sei. Das offizielle Blatt von Parma, welches alle Titel des Französischen Botschafters anführt, vergißt den des Marquis von Palmation. Wir können kaum glauben, daß eine solche Auslassung am Hofe der Wittve des Kaisers stattgefunden habe.“

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 24. Nov. (Privatmitth.) Die beiden Journale von Smyrna beklagen die Politik Frankreichs in der orientalischen Frage in ihren neuesten Artikeln. Eines derselben bemerkt, daß es zu erwarten sei, Graf Pontois werde seinen Hof auf andere im Einklang mit Oesterreich und England stehende Gesinnungen bringen. — Das Tagesgespräch unter den Franken und Rayas bildet die Anwesenheit der Schwieger-tochter des Vice-Königs von Egypten, die Wittve Ismail Pascha's, welche durch ihren männlichen Charakter bekannt, im Serail und bei der Pforte Alles in Bewegung setzt, um einen für ihren Vater günstigen Frieden zu Stande zu bringen. Es ist so weit gekommen, daß man bereits in Pera scherzweise sagt: der Damen-Frieden werde nächstens abgeschlossen sein. Man weiß nämlich, daß dieses Mann-Weib, welches das Echo de l'Orient einen zweiten Chevalier d'Con nennt, mit der Sultanin Mutter und der Gemahlin Halil Pascha's, so wie der Schwester des Sultans Mahmud täglich Konferenzen hält, zu denen der Bezirk zugezogen wird. Es ist eben so notorisch, daß Mehmed Ali auf dem Dampf schiff, welches sie herbrachte, seine Antwort auf die direkten Anträge der Pforte hierher schickte. Graf Pontois hat bei allen diesen Intriguen seine Hand im Spiel. — Der Sultan hat den Befehl gegeben, das Bairams-Fest mit großer Pracht zu begehen. Man ist begierig auf das dabei zu publizierende Feudjihat (Liste der Ernennungen der großen Staatsbeamten). Die abgesetzten Paschas von Rhodos u. von den Dardanellen, Tussuf und Haiden Pascha, denen man in Bezug auf ihren Oppositionsgeist nicht traute, sind hier eingetroffen. — Lord Ponsby hat neuerdings sehr günstige Nachrichten aus Teheran in Hinsicht der persischen Frage erhalten. Der Schach hat den Obersten Schiel durch seinen Bruder einladen lassen, nach Teheran zurückzukommen.

Die Britische Flotte im Mittelländischen Meere ist, den letzten Nachrichten aus der Levante zufolge, jetzt folgendermaßen vertheilt: Der Admiral Stopford befindet sich mit den 9 Linien Schiffen „Prinzess Charlotte“, „Rodney“, „Asia“, „Pembroke“, „Bellerophon“, „Bancguard“, „Benbow“, „Bellisle“ und „Talavera“, mit der Sloop „Tyne“ und dem Dampfboot „Rhodaman-

tus zu Bursa“; die beiden Linien Schiffe „Ganges“ und „Powerful“ liegen zu Smyrna; das Linien Schiff „Minden“ zu Malta, die Sloop „Carysfort“ an der Syrischen Küste, und die Sloop „Dido“ und „Hazard“ kreuzen im Archipel. Der „Minden“ und der „Pembroke“ werden in England zurück erwartet, wodurch Sir R. Stopford's Geschwader sich auf 10 Linien Schiffe reduziert sehen würde.

Afrika.

Ein Handels Schiff von Tunis, das am 24. Nov. in Malta ankam, hat die Nachricht gebracht, daß ein kleines Maltesisches Fahrzeug, das Schießpulver für den Dey von Tunis an Bord hatte, in die Luft gesprengt worden und daß 11 Personen, worunter 9 Malteser, dabei umgekommen seien. Man glaubt, daß ein wegen Insubordination bestrafter Matrose die Katastrophe herbeigeführt habe. Er, der selbst das Opfer seiner Rache wurde, soll Feuer an die Pulverfässer gelegt haben.

Die Besitzungen Frankreichs auf Afrika's Nordküste.

(Nach dem der Akademie der moralischen und politischen Wissenschaften erstatteten neuesten Berichte von Blanqui.) (Fortsetzung des in der vorgestrigen Zeitung abgebrochenen Artikels.)

Ähnliche Scenen haben sich bei allen Stämmen, die wir besuchten, wiederholt. In der Ebene der Mitidja hatten sich die mich begleitenden Spahis einmal verirrt und waren ganz vom Wege abgekommen. Stunden lang irrten wir in der größten Ungewißheit vorbei, gelangten zu mehren unbekanntem Stämmen, ohne die geringste Auskunft erhalten zu können. Naheten wir den Cactusgebüsch, welche die Lager umgeben, schlugen alsbald die Hunde an, und die Bewohner erschienen mit ihren Waffen, schweigend und drohend, auf den Gränzscheiden ihrer Gärten, und unmöglich war es, selbst in Gegenwart der beträchtlichen Escorte, irgend einen günstigen Bescheid zu erhalten. Ein Araber, den die Spahis mit Gewalt dazu zwangen, brachte uns endlich auf den rechten Weg. Und wir waren etwa fünf Stunden von Algier entfernt. — Hieraus kann man sich einen Begriff von der Gesinnung der ganzen Bevölkerung der Ebene und eines großen Theils des Sohel machen. Alle Lager sind wahre Räuberhöhlen, deren Bewohner jeden einzelnen Reisenden anfallen und bis jetzt an keine Sicherheit denken lassen. Wäre die Mitidja von Tigern und Löwen bewohnt, so würde man dieses Hinderniß der Colonisation bald aus dem Wege geräumt haben. Das Problem, das hier zu lösen bleibt, ist: die Pflicht der Menschlichkeit mit der strengen Nothwendigkeit zu vereinigen, den kleinen Haufen unheilbringender Wesen, die wir in dieser Ebene dulden, dahin zu bringen, daß sie nicht mehr im Stande sind, uns zu schaden. Es ist nichts Seltenes, daß Offiziere und Soldaten ganz in der Nähe der Vorposten, von denen sie sich nur wenige Schritte entfernen, ermordet werden. Der Commandant Rossell von Dued-Kaleg wurde zwischen Bitdah und Colnah vor seinem Bataillone, das ihm folgte, niedergemetzelt. Der deutlichste Beweis, wie unsicher es in der ganzen Colonie ist, wenn solche Thaten in einem Theile vorkommen, wo die zahlreichste Besatzung liegt.

Die Kabylen, welche die Gebirge bewohnen, hassen die Franzosen noch mehr. Sie sind thätiger, arbeitsamer und reicher, als die Araber, aber eben so verzweifelte Räuber. Sie sind die einzigen Handwerker um Algier herum, wohnen in besser gebauten Hütten und Dörfern, als die Hütten und Douairs der Araber. Selbst unter dem Dey von Algier behaupteten sie ihre Unabhängigkeit und bezahlten nur unbedeutenden Tribut, kannten keine Regierung an und gehorchten kaum ihren Chefs. Um die Steuern zu heben, mußte jeder Flecken belagert und mit Sturm genommen werden. Wie werden diese Menschen freiwillig unsern Gesetzen gehorchen; unsere Colonisation muß sie entweder aufreiben oder sie nach und nach verdrängen. Die, welche nach Algier kommen, verdienen dort viel Geld, nach dem sie sehr gierig sind, verlassen aber, so wie sie ihre Säcke angefüllt haben, auch gleich wieder die Stadt. Wie dürfte man also hoffen, diese wilden, unbeugsamen Bergbewohner, die, ehe wir nach Algier kamen, keinen Herrn anerkannten, unsern Gebräuchen und besonders unsern Gesetzen unterthan zu machen, da wir in Algier selbst, dem Sitz unserer Regierung, es noch nicht dahin gebracht haben, daß die Muselmänner regelmäßig die Geburten, Heirathen und Sterbefälle angeben? Von welchem Gesichtspunkte aus man es auch betrachtet, es ist nie zu hoffen, daß wir je die Araber und Kabylen der Gebirge zu ordentlichen steuerzahlenden Unterthanen umschaffen. — Die Horden der Araber und Kabylen bilden das einzige Hinderniß, welches der Colonisation entgegenwirkt. Unsere Pflanzungen werden eben so wenig gegen ihre Horden zu verteidigen sein, wie unsere Personen gegen den Hinterhalt der lauernen Mörder. Haben wir auch Lager mit Besatzungen von zehntausend Mann, so wird ihr Schuß dennoch zu nichts frommen, ist man in den Klüften, die sie trennen, nicht vollkommen sicher. Die Sicherheit eines Landes ist aber nicht allein begründet in der Gegenwart einer bedeutenden Streitmacht, sondern im moralischen Vertrauen der Sinen und der heilsamen Furcht der Andern. Keines

von Beiden ist aber in Afrika zu finden; sie können auch nur geschaffen werden durch eine allmähliche Colonisation des eroberten Landes. Braucht auch dazu nicht gerade Gewalt angewandt zu werden, so darf Frankreichs Ansehen aber doch auch nicht lächerlich werden bei diesen Barbaren. Man glaubt sich aber wirklich nicht auf einem französischen Gebiete, wenn man sich nur einige Stunden weit von Algier entfernt und auf der ganzen Reise immer zwei Reiter vor sich, zwei zu jeder Seite und zwei hinter sich, mit geladenen Gewehren, haben muß, als hätte man mit jedem Schritte, hinter jedem Strauche und in jeder Erdbiegung einen Mörder zu suchen. In dieser Lage befinden wir uns aber, so weit sich unsere Regenschafft erstreckt.

Ausgemacht ist und bleibt es, daß mit Hilfe der Eingeborenen nichts Großes und Dauerhaftes in Afrika zu Stande gebracht wird; man muß nur dahin streben, durch ein allgemeines, streng durchgeführtes System in dem Maße, wie der Anbau des Landes fortschreitet, die widerspenstigen und räuberischen Beduinen aus einem Asyl ins andere zu treiben; die friedlichen, arbeitliebenden Völkerschaften, wie die Biskeris und Mozahiten in Algier, würden bald mit den Colonisten gemeinsame Sache machen und ihr Eigenthum zu schützen wissen. Man darf aber nie glauben, daß man dahin gelangen wird, so lange die Beduinen noch in den Ebenen und die Kabylen auf den Bergen der Regenschafft haufen, denn sie werden sich bei ihrem Hange zum Raube, ihrem Unabhängigkeitsinne, ihrer Nomadenstille nie unter die Lasten französischer Administration fügen. Zehntausend Köpfe mögen sie stark sein, und sie halten ganz Frankreich in der Furcht und auf der gespanntesten Hut; denn ehe es gelungen, die Räuber einzuschließen und zu verdrängen, ist die Colonisation ein Ding der Unmöglichkeit, haben wir keine Ruhe.

Uebrigens muß man auch gestehen, daß die französischen Uebersiedler den Eingeborenen in Algier sehr schlimme Beispiele geben, denn die Menschenmenge, die sich aus Frankreich herüberwälzte, brachte vielen Abschaum mit. Man hielt hier, den Blicken der Gesellschaft, die den unmoralischen Menschen oft noch auf dem Abhange des Lasters zurückhalten, entzogen, Alles für erlaubt. Die Araber mußten keine große und gewiß keine günstige Idee von unsern Sitten gewinnen. Wir kamen aus einem Lande, wo die Ehe geheiligt ist, in Afrika kennt man die Ehe nicht mehr, sie ist abgeschafft. Wir nahmen von den Sitten der Araber die Vielweiberei, aber wozu artete diese aus? — Was sonst Geheimniß blieb in den Mauern des Harems, ist jetzt zum öffentlichen Scandal geworden. Wir haben Algier behandelt, wie unsere Vorfahren die caribischen Inseln behandelten. Will man Menschen gebieten als König oder Volk, so muß man ihnen auch zum Vorbild dienen, wenn auch nicht grade in Tugenden, doch wenigstens was den Anstand und die Würde angeht. Frei kann man es sagen, daß wir weder das Eine noch das Andere den Bewohnern Afrika's zeigten. Die mit einem guten Beispiele vorangehen sollten, gaben es grade am wenigsten. Was wir in den ersten Zeiten verdarben, läßt sich so leicht nicht wieder gut machen. Der Ruf unserer Saturnalien hat sich weit verbreitet, und so ist die Antipathie der Religion und Race, die uns von den Eingeborenen scheidet, nur immer heftiger geworden durch die Verzweiflung, die sich ihrer beim Anblick unserer, ihnen fremden Ausschweifungen bemächtigte. Welch einen Eindruck mußte unsere leichtfertige Sitte auf ein Volk machen, dem nichts heiliger, als das häusliche Leben, das nicht einmal es wagt, vor Zeugen den Vornamen seiner Frauen und Mädchen auszusprechen!

Herr Blanqui hatte Gelegenheit, sich bei einem Marabout über die ehelichen Verhältnisse und das häusliche Leben der Araber zu erkundigen, und theilt das Gespräch, welches er mit demselben über diese Gegenstände führte, mit, um die Verschiedenheit der Ansichten der Muselmänner hinsichtlich der Frauen und des Familienlebens von den unserigen darzuthun. Der Marabout war ungefähr 36 Jahre alt und hieß Sidi-Mohammed. „Bist du verheirathet?“ fragte ich ihn. — Ja, ich habe vier Frauen gehabt; zwei sind gestorben, eine habe ich weggeschickt, und eine habe ich behalten. — „Warum hast du die dritte fortgeschickt?“ — Weil sie mir nicht mehr gefiel. — „Ihr habt also das Recht, die Frauen fortzuschicken, wenn sie euch nicht mehr gefallen?“ — Ganz sicher; wäre dies nicht der Fall, würden wir sie nicht heirathen. — „Was wird aber aus ihnen, wenn ihr sie fortgeschickt?“ — Sie kehren zu ihren Familien zurück, denen wir die Hälfte der Mitgift zurück erstatten. — „Habt ihr nun zu allen euren Frauen dieselbe Neigung?“ — Nicht immer. — „Hat die eine mehr Vorrecht, als die andern?“ — Die, welche wir mehr als die andern lieben, befehlt den andern. — „Und die Kinder, welche du mit den Frauen zeugst, liebst du sie alle mit derselben Neigung?“ — Alle meine Kinder sind meine Kinder. — „Wie theilen sie deine Erbschaft nach deinem Tode?“ — Sie erben zu gleichen Theilen, die Mädchen erhalten aber mehr. — „Weshalb?“ — Weil sie schwächer sind. — „Von welcher Farbe waren deine vier Frauen?“ — Ich hatte eine Negessin und drei Araberinnen. — „Erben die Kinder der Negessin wie die der andern?“ — Ich habe dir schon geant-

wortet, daß alle meine Kinder meine Kinder; die Farbe macht keinen Unterschied. — Hier hielt der Marabout inne, über das Angewohnte und die Unbescheidenheit der Fragen erstaunt; man las in seinen Zügen die Angst, noch auf andere ähnliche Fragen antworten zu müssen. Er beruhigte sich erst, als man ihm begreiflich gemacht, daß Herr Blanqui ein Thaleb, d. h. ein Studirender, der sich unterrichten will, und die Unterhaltung begann wieder. „Sahst du alle deine Frauen, ehe du sie heirathest?“ — Ich sah keine einzige. — „Was bestimmte dich aber, diese eher als irgend eine andere zu heirathen?“ — In etwas bestürzt, lächelte er und erwiderte sogleich: Es giebt Frauen, die uns zu sagen wissen, in welchen Familien schöne Mädchen sind; diese fragen wir. — „Und wenn Werber vorhanden sind, was giebt dann den Ausschlag?“ — Der Vater giebt gewöhnlich dem seine Tochter, welcher die größte Mitgift bringt. — „Er fragt also seine Tochter nicht, ehe er über ihre Hand verfügt?“ — Nein, denn es ist seine Tochter. (Fortsetzung folgt.)

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 17. Decbr. Die regelmäßige Beförderung der Posten wird durch den anhaltenden, mit Sturmwind verbundenen Schneefall noch immer gehemmt. Besonders gilt dieses von der Berliner Schnellpost, welche wieder an 8 Stunden zu spät ankam, während die Dresdener und Wiener Posten nur um eine kurze Frist von der gewöhnlichen Ankunftszeit differirten.

Berichtigung.

Mit Bezug auf die aus der Leipziger Allgemeinen Zeitung in die Breslauer Zeitung Nr. 286 übergegangene Correspondenz-Nachricht aus Berlin vom 30. November c. findet der unterzeichnete vollziehende Ausschuss sich veranlaßt, zu erklären: daß der Schlesiische Verein zur Errichtung eines Denkmals für Friedrich den Großen in Breslau weder 6000 Rthlr. in der Lotterie gewonnen, noch irgend eine Hoffnung darauf gesetzt hat. Der Werth des großen Königs und das dankbare Andenken an ihn ist in Schlesien zu lebendig, als daß der Verein je in die Nothwendigkeit versetzt werden könnte, der Würde seines Zweckes entgegen zu einem Glücksspiele seine Zusucht nehmen zu müssen.

Breslau, den 14. December 1839.

Der vollziehende Ausschuss des Schlesiischen Vereins zur Errichtung des Denkmals für Friedrich den Großen in Breslau.

Theater.

Unmaßgebliches Urtheil über die Oper: „Guido und Ginevra“ nach ihrer zweiten Aufführung hieselbst.

Während die Oper-Novitäten, welche die Bühne dieses vergangene Halbjahr hier auführte, als Belisar, zum treuen Schäfer und der Brauer von Preston, nur wie eine leichte Waare beachtelt wurden, gewahren wir jetzt auf einmal über die allzu große Gebiegenheit und gelehrte Composition des „Guido u.“ ein höchst bedenkliches Kopfschütteln; obgleich ich für meine Person der Meinung bin, daß man nach einer einmaligen Anhörung eines so großen und ausgebreiteten Werkes sich wohl eine ungefähre Vorstellung, keineswegs aber ein entscheidendes Urtheil verschaffen könne. Ist es schon schwierig, über eine rein dramatische Vorstellung nach dem ersten Male ein treffendes Urtheil abzugeben, so wird dieß bei einem musikalischen Werke, bei welchem so außerordentlich viel auf das individuelle Gefühl ankommt, fast eine baare Unmöglichkeit; abgesehen davon, daß in neuer Zeit sich die Kritiker noch über keinen einzigen der jetzt lebenden Componisten geeinigt haben. Man erinnert sich nur an die höchst verschiedenartigen und sich widersprechenden Urtheile über Rossini und Meyerbeer, welche von den einen hoch erhoben, von andern aber nicht tief genug herabgesetzt werden können. Darum wird man es uns nicht verargen, wenn wir bei diesem schwankenden Zustande der Kritik etwas mißtrauisch werden, und uns in Ermangelung eines bessern auf unser eigenes Gehör und den etwaigen Geschmack, welchen wir uns erworben haben, verlassen. — Wenn nun die Aufführung dieser neuen Oper, welche von der Direktion mit einer wahren Pracht ausgestattet worden ist, nicht einen allzugroßen Effekt hervorgebracht hat, so dürfen wir ganz besonders den Umstand nicht vergessen, daß in den Ohren des Opern-Publikums noch immer die lieblichen italienischen Melodien, vorgezaubert durch Mad. Schröder-Devrient und Dlle. Sophie Löwe, nachklingen, und es keine Kleinigkeit ist, sich sogleich an das fast entgegengesetzte Extrem zu gewöhnen. Auch dem größten deutschen Meisterwerke, wenn es neu wäre, ich nenne z. B. aus wahrer Ueberzeugung Beethovens Fidelio, würde es unter diesen Umständen nicht besser ergehen! — Die Musik ist durchgehend dem Worte angemessen und von einem Ernste, der ebenso weit entfernt ist von spielender und tändelnder Flatterhaftigkeit als langweiliger Pedanterie, und namentlich zeichnet sie sich während des ganzen dritten Actes durch eine so gebiegene Würde aus, daß sie wenigstens auf deutsche Zuhörer unmöglich den gehörigen Eindruck verfehlen kann. Freilich ist sie nicht so reich an Melodien, wie Bellini's Compositionen, dagegen ist sie

aber auch frei von allen jenen musikalischen Gemeinplätzen und Sprichwörtern, welche uns in jenen so oft in den Ohren wieder tönen. Auch würde man kaum diesen Vorwurf vorzüglich hervorgehoben haben, wenn nicht die Handlung so lang ausgebreitet wäre, daß uns die einzelnen Melodien in dem Oceane von Tönen verschwänden, und wir uns dann verleben ließen, den Komponisten statt des Dichters zu tadeln. Die Arien „Die wackern Soldaten“ und „Ja, jeder außer uns“ u. s. w. (im 4. Act) sind äußerst ansprechend und von herrlicher Wirkung, so daß wir nur zu bedauern haben, daß Hr. Beyer (Fortebraccio) sie durch seinen zu manierirten Vortrag fast spurlos vorübergehen ließ. Dieser Sänger, welcher mit einem volltönenden, kräftigen Tenor begabt ist, hat die Gewohnheit, die ersten Töne mit großer Festigkeit zu singen, und die nachfolgenden plötzlich fallen zu lassen, so daß sein Gesang alls zusammenhängenden Flusses entbehrt und atomistisch auseinander fällt. Jedoch dürfen wir gewiß hoffen, daß ihn eine längere Uebung diese Mängel abzulegen lehren wird. — Herr Seyler (Guido) hat aus seiner Stimme Alles gemacht, was man nur verlangen kann. Sie entbehrt in der That des Metalls und wird besonders in den oberen Tonlagen weniger ansprechend und etwas heiser, was wir in der Romanze „Ein himmlisch Wesen“ u. s. w. bemerkten. Dennoch bleibt der eiserne Fleiß nicht unbelohnt, und Hr. Seyler hat der Stimme eine Biegsamkeit verschafft, welche die natürlichen Fehler vergessen macht. Hr. Prawit (Cosmus) bewährte wiederum seinen längst anerkannten Ruf, und wir dürfen es wohl gestehen, daß die Oper schon dieser einzigen Rolle wegen besucht zu werden verdient. Hr. Prawit hat nur selten Gelegenheit, sein Talent in so ausgezeichnete Weise zu entfalten, wie hier, so daß wir nicht um hin können, darauf aufmerksam zu machen. Gesang und Spiel war gleich geübt und meisterhaft. Weniger an seinem Plage befand sich Hr. Höfer (Manfred) dessen Ruhe nicht gut zu dem ausgelassenen und bachontischen Charakter des Herzogs paßt. Desto mehr überraschte Dlle. Freyfeld das Publikum durch den glücklichen Erfolg, womit sie ihre Rolle (Ginevra) nicht bloß sang, sondern auch spielte. Die Vergiftungsscene im zweiten und das Erwachen aus dem Scheintode im dritten Acte zeigten, daß diese junge Künstlerin Mad. Schröder-Devrient und Dlle. Sophie Löwe nicht vergeblich gesehen habe und bemüht sei, durch ein gründliches Studium den günstigen Erwartungen, welche das Publikum gleich Anfangs von ihr hegte, vortheilhaft zu entsprechen. Mad. Schöpe (Riccarda) trug, trotz ihrer kleinen Rolle das Ihrige dazu bei, diese zweite Aufführung zu einer so gelungenen zu machen, als sie dieses bedeutende Werk verlangen darf. —

Obgleich der Text sichtlich nicht in Betracht käme, so wird ihm doch gar zu oft eine solche Wichtigkeit zugeschrieben, als ob wirklich der Werth oder Nichtwerth einer Oper von ihm abhänge. Der unsrige zeichnet sich vor den meisten vorthellhaft aus und ist reich an Stellen, die den größten dramatischen Eindruck zu machen im Stande sind.

Die Oper endete bei der zweiten Aufführung um dreiviertel auf 10 Uhr, und dürfte in späteren Wiederholungen bei einigen zweckmäßigen Abkürzungen noch früher schließen.

Paschkewitz, (Treb. Kr.) 16. Decbr. Heute war für die hiesige Kirchengemeinde ein höchwichtiger Tag, da die neuerbaute Kirche durch den Generalsuperintendenten der Provinz Schlesien, Heren Ribbeck, feierlich eingeweiht wurde.

Die ungarische Pferdezuucht

(herborgerufen durch den Brief des Fürsten Pückler an den Grafen Belheim).

Das kaiserliche Gestüt zu Babolna, unweit Komorn ist in gewisser Hinsicht ein Filial von Mezö und Hegyas *) (spr. Meßo-Hedjesch), was in dem Fürst Pücklerschen Briefe eben so verhungt geschrieben, als gleichgültig behandelt ist. Im Mai vorigen Jahres gab ich in dieser Zeitung eine kleine Notiz von demselben. Es stehen dort fünfhundert Mutterstuten, und im Ganzen, Jung und Alt gerechnet, über fünfzehn hundert Pferde. Von Mezö-Hegyas werden die meisten Beschäler für die kaiserlichen Staaten abgegeben, und da man sie nach dem Bedürfnisse der verschiedenen Provinzen zu züchten und abzugeben hat, so werden dort viele Kreuzungen vorgenommen, wozu man denn, wie es sich von selbst versteht, auch verschiedene Rassen züchtet. So unter anderen ist in den Hengsten, welche nach Böhmen kommen, viel normannisches Blut, und es ist dieses durch einen Hauptbeschäler — Nonius genannt — zu einer großen Vollkommenheit hinauf gebildet. Der große, für die Artillerie und schwere Kavalerie bestimmte Schlag verbannt ihm seine Hauptbasis. Die beiden aus Syrien vor zwei Jahren nach Mezö-Hegyas gekommenen Hengste hatte ich Gelegenheit, dort zu sehen. Auch der Nichtkenner wird von freudiger Bewunderung bei ihrem Anblick ergriffen. — Alle Jahre im Juli ist

*) liegt im Eranaden Comitate, in der Richtung von Pesth nach Aras.

der Licitation, bei welcher alle die Thiere zum Verkauf gestellt werden, welche man nicht zu den eigenen Zwecken bedarf. Vor derselben werden zuerst die Beschäler für die Landesgestüte und für die Zucht der Pferde des Landes ausgewählt. Für erstere trifft eine Anzahl von Stuten dasselbe Loos. Alsdann bekommen die auf dies Gestüt angewiesenen Regimenter ihre Remonten, und was übrig ist, das wird licitirt. Trotz alle dem kommen da vortreffliche Pferde vor. Der Ausländer kann nur durch besondere Connexion welche bekommen, weil nur Inländer zur Licitation gelassen werden.

Was Fürst Pückler von den Privatgestüthen sagt, daß in keinem derselben annoch reines arabisches Blut zu finden sei, darüber mag er sich gegen die, so es angeht, vertheidigen. Ich meines Theils habe die drei Hauptgestüte gesehen, welche Privatrenten in Ungarn gehören, und zwar das des Grafen Hunyady in Armeny (Marten Comitat), das des Grafen Festetics in Kestely im Salader Comitate und endlich das des Baron Fehlig in Legiel-Loti im Schümegher Comitate. Alle drei sind vom Anfang an in reinem arabischen Blute gezüchtet, und nur im ersten hat man seit etwa zehn Jahren mit englischen Hengsten gekreuzt. In Kestely kann nur der, welcher nie ein reines arabisches Vollblutpferd sah, an der Richtigkeit der Thiere zweifeln. Die Zahl des Gestüths beträgt etwas über sechzig Stück Mutterstuten, wovon ohngefähr die Hälfte Vollblut, die andere Hälfte Halbblut ist. Eine Merkwürdigkeit sah ich dort, es war ein zwei und dreißig Jahr alter rein arabischer Hengst, welcher der Urahn eines großen Theils des dormaligen Bestandes ist. — Was nun das Gestüt des Baron Fehlig betrifft, so ist darüber nicht allein in Ungarn, sondern in einem großen Theile von Europa unter den Pferdekennern nur eine Stimme, daß es zu den vorzüglichsten gehört, die man im Abendlande von arabischem Blute hat. Der Baron ist ein entschiedener Sachkenner, und holte sich den Grundstamm selbst in Arabien, brachte sich (beiläufig gesagt) auch eine Gemahlin von dort, die Tochter eines Emirs, mit. Ich war noch diesen Sommer in Legyel-Loti und in Kestely und kann versichern, daß die beiden Gestüte sich im besten Flor befinden. Die einzige Ausstellung, welche man dem letzteren machen könnte, wäre die etwas kleine Figur der Pferde. Armeny habe ich seit sechs Jahren nicht, früher aber mehrere Male gesehen. Von dort kann man als etwas Bemerkenswerthes anführen, daß die Pferde ohne Ausnahme mit Branntweinschlempe gefüttert werden, und sich wohl befinden, und daß sie sämmtlich, die Zuchtstuten nicht ausgenommen, vom vollendeten vierten Jahre an zu Ackerarbeiten verwandt werden. Der Anblick, wenn so bis dreißig Pflüge in Linie mit edlen arabischen Pferden bespannt, aufmarschirt, ist einzig in seiner Art, und für den Pferdeliebhaber wahrhaft entzückend. Die Zahl der täglichen Arbeitsstunden ist auf vier beschränkt, und da die Felder in Armeny überaus gut kultivirt sind, so werden die Pferde bei der Arbeit wenig angegriffen. — Darin, daß jetzt mit einem Fesderstriche eines berühmten Mannes auf einmal den Privatgestüthen Ungarns Richtigkeit und Reinheit der Race abgesprochen wird, möchte man ein Walten der Nemesis erkennen. Denn früher bestritt man den kaiserlichen Gestüthen ihren Werth und griff ihre Zuchtungsweise an, wogegen man die Privatgestüte weit über sie erhob.

Was der Fürst von den Leistungen der ungarischen Pferde von arabischer Race erzählt, dazu kann ich, statt vielen andern, ein Paar Beispiele liefern. Der verstorbene Graf Johann Esterhazy, dessen besonderes Wohlwollen ich genoß, ließ mich mehrermale von Zeltz, seinem Stammsitze, nach Grant welches vier ungarische Meilen (= fünf deutsche) entfernt war, fahren. Vier Braune, arabisches Halbblut, flogen mit mir im Trab dahin, und ich machte die Entfernung mit eben nicht gutem Wege jedesmal auf die Minute in 2 1/2 Stunden. Von Schnaufen oder Flankenschlagen war keine Spur. Der verstorbene Gräflich Hunyady'sche Güter-Direktor von Apel fuhr mit dergleichen Pferden ohne Melais stets in einem Tage nach Wien, wohin er von Armeny aus achtzehn Meilen hatte, und dabei nahm er nicht etwa die Nacht zu Hülf, sondern fuhr gegen fünf Uhr aus, und war spätestens um 8 Uhr in Wien. — Die Halbblutpferde in Ungarn leisten darum so viel, weil das reine ungarische Pferd schon zum Laufen geboren scheint, was man selbst bei den elendesten Bauernpferden sieht. Ich bin in Niederungarn, im Bekeschen Comitate, wo im ganzen Lande die Dretschaffen am weitesten von einander entfernt liegen, mit Vorspann von Bauernpferden vier ungarische Meilen in 2 1/2 Stunden gefahren. Auch glaubt jeder Ungar unaussehlich langsam zu fahren, wenn er zu einer Landmeile (= 1 1/2 deutsche) eine Stunde nöthig hat.

B.

Literarische Weihnachts- und Neujahrs-Gaben, vorrätzig in der Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau.

Für die naheende Weihnachtszeit empfehle ich meine fortbauern bereicherten Vorräthe der deutschen und ausländischen Literatur und Kunst; zunächst eine Auswahl des Gediegenen und Besten aus der classischen, der Unterhaltungs- und der Damen-Literatur; wertvolle historische, geographische und naturwissenschaftliche Werke von allgemeinem Interesse; Bücher des Luxus in Stahl- und Kupferstich; die deutschen und englischen Taschenbücher und Kalender für das Jahr 1840; alle anerkannt guten Gebet- und Erbauungsbücher; Jugendschriften für jedes Alter und Geschlecht in deutscher, englischer, französischer und polnischer Sprache; Atlanten, Charten und Globen; Vorlegeblätter zum Zeichnen und Schönschreiben; neue unterhaltende und lehrreiche Spiele in bunter Menge für Kinder und Erwachsene.

Eine sorgsame und pünktliche Ausführung geneigter Aufträge darf ich im Voraus verbürgen.

Breslau, Ratibor und Pleß.

Ferdinand Hirt.

Empfehlenswerthe Festgaben. Neuer Verlag

von H. N. Sauerländer in Karau, zur Jubiläe bis Michaelismesse 1839 erschienen, und in sämtlichen deutschen Buchhandlungen um die beigesetzten Preise zu haben, in Breslau vorrätzig bei Ferdinand Hirt, Raschmarkt Nr. 47, für Oberschlesien bei Hirt, vormals Juhr in Ratibor und Hirt in Pleß:

Die Allmacht Gottes in den Werken der Natur. Ein Volksbuch zur wahren Erkenntnis Gottes, und zur Verhütung des Aberglaubens und des Mysticismus. Zur Belehrung für alle Stände ohne Unterschied der Confession. Wohlfeilste Ausgabe. 10 Sgr.

Ausgewählte Novellen und Dichtungen, von Heinrich Schöcke. Vollständig erschienen in sechzehn Theilen; vierte Auflage, 5 Rthl. 10 Sgr.

Diesem anreihend sind erschienen: **Seiner Novellen,** von H. Schöcke herausgegeben; 2 Tl., 2 Rthl. oder 3 Fl. **Einige Lebenserfahrungen,** meinen jüngern Schwestern zur Beherzigung erzählt: Die Unvermählten. — Der Hausfreund. — Die Affasinen. Von Meta Sander. 1 Thl. 25 Sgr.

Katholikon, oder für Alle unter jeder Form das Eine. Von B. Keller, Pfarrer der katholischen Gemeinde zu Karau. 4te Aufl. 1 Thl.

Von demselben Verfasser ist erschienen: **Ideale für alle Stände.** Dritte Aufl. 1 Thl.

Stunden der Andacht, achtzehnte Auflage in einem Band, wohlfeilste Ausgabe vollständig, 2 Thl. 20 Sgr.

Desselben Werkes neunzehnte Auflage in acht Bänden in grobem Druck, 5 Thl. 10 Sgr.

Desselben Werkes neueste Ausgabe in Taschenformat, zwölf Theile vollständig, 6 6 Thl. **v. Orell: Schachbüchlein,** oder anschauliche Regeln des Schachspiels und der schönsten Züge berühmter Spieler, für Anfänger, mit zehn lithographirten Tabellen, ar. 8. geh.

Hebel's allemannische Gedichte, für Freunde ländlicher Natur und Sitten. Siebente vollständige Original-Ausgabe, mit 4 Kupfern auf weißem Papier 1 Thl., auf ordinair Papier mit 1 Kupfer 20 Sgr.

v. Maltens Bibliothek der neuesten Weltkunde, 12er Jahrg. 1839. 12 Theile. 8 Thl.

Schweizerbote, 36ter Jahrg. 1839. gr. 4. vollständig 3 Thl. 20 Sgr.

Niederer: Dramatische Jugendspiele für das weibliche Geschlecht, zwei Theile, 1 Thl. 25 Sgr.

Fest-Geschenke.

Gedichte

von August Friedrich Ernst Langbein.

Neue verbesserte Auflage, 2 Theile, mit dem Portrait des Verfassers und 2 Titelkupfern, sauber in farbigem Umschlag cartonnirt, bisheriger Ladenpreis 2 Rthl. 12 Sgr. von heute an, wegen eingetretener Collision, auf einen Rthl. herabgesetzt, sind zu einer Weihnachts- oder jeder anderen Festgabe ganz vorzüglich geeignet, und in allen Buchhandlungen zu bekommen, in Breslau bei Ferd. Hirt, Raschmarkt Nr. 47, für Oberschlesien bei Hirt vormals Juhr in Ratibor und Hirt in Pleß. Leipzig, 1. Decbr. 1839.

Bei F. S. Morin in Berlin ist so eben erschienen und in Breslau bei Ferd. Hirt, für Oberschlesien bei Hirt vormals Juhr in Ratibor und Hirt in Pleß zu haben:

Se toller, desto besser! Eine Sammlung heiterer, leicht ausführbarer **Polterabendscherze,** von Fr. Tiel. Elegant broch. 12 1/2 Sgr.

Ein Polterabend soll ein heiteres Fest sein, darf sogar an decente Ausgelassenheit streifen; denn was ist wohl langweiliger, als Zuschauer und Zuhörer zu sein bei der Aufführung feinerer Anreden, empfindsamer Gratulationen und mythologisch-pathetischer Zwiegespräche? Die bisher erschienenen Büchlein dieser Art bringen viel Ernst und wenig Scherz, in diesem aber findet man Neues; Humor u. Laune herrschen darin in vollem Maße vor.

Mit einer Beilage.

Passende Festgaben für Kinder und Erwachsene.

Bei G. Reimer in Berlin ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Breslau durch Ferdinand Hirt, Raschmarkt Nr. 47, für Oberschlesien durch Hirt in Ratibor und Pleß zu beziehen:

Grimm, Brüder, Kinder- und Hausmärchen. Kleine Ausgabe. Vierte Auflage. Mit 7 Stahlstichen und in farbig gedrucktem Umschlag cartonnirt. 2 Rthl.

Dieselben ohne Kupfer, geh. 1 1/2 Rthl.

Kinder-Märchen von E. W. Contessa, Friedrich Baron de la Motte Fouqué und E. T. A. Hoffmann. Mit 6 illuminierten und 6 schwarzen vignetten nach Zeichnungen von E. T. A. Hoffmann. Cartonirt. 1 1/2 Rthl.

Shakespeares dramatische Werke übersetzt von Aug. Wihl. v. Schlegel und Ludwig Tieck. Neue wohlfeile Ausgabe in 12 Bänden. I., 7r, 8r und 9r Band auf engl. Druckpapier à 1/2 Rthl., auf ganz feinem Velinpapier geh. à 1/2 Rthl.

Elegantes Weihnachtsgeschenk für Jungfrauen.

Im Verlage von G. F. A. Voss in Meissen ist erschienen und in Breslau bei Ferdinand Hirt, Raschmarkt Nr. 47, für Oberschlesien bei Hirt in Pleß zu haben:

Aussteuer

für Deutschlands Töchter,

in allen Verhältnissen ihres Lebens. Ein Buch zur Belehrung und Bildung, nebst einer Anleitung zu verschiedenen ganz modernen weiblichen Arbeiten und 14 Tafeln mit colorirten und schwarzen Zeichnungen von

Caroline Leonhard Usher.

Elegant gebunden. 1 Rthl. 22 1/2 Sgr. Wir übergeben hiermit der weiblichen Jugend ein Lehr- und Lesebuch, welches in Form und Gehalt gleich ausgezeichnet genannt werden darf. Ueber die Leistungen der beliebtesten Verfasserin hat sich die öffentliche Stimme längst anerkannt und belobend ausgesprochen; ihre früheren Werke ähnlicher Art, welche von der Verfasserin in ihrem 18ten Jahre geschrieben wurden, werden in mehreren deutschen Töchterschulen als Leitfaden beim Unterrichte benützt; hier wird in jeder Hinsicht Durchdachteres, Vollendetes der deutschen Frauen und Jungfrauen geboten.

Die Erziehung des weiblichen Geschlechts.

Aus dem Französischen der Frau Necker von Saussüre überfetzt durch

Dr. Ed. Ad. Jacobi, Herzogl. Sächs. Ober-Consistorial-Rath.

- Erstes Buch.** Allgemeine Betrachtungen.
- Zweites Buch.** Kindheit. Zeitraum vom zehnten bis zum funfzehnten Jahre.
- Drittes Buch.** Jungfräuliches Alter und reifere Jugend.
- Viertes Buch.** Die reifen Jahre und das Alter.

Verlag von Friedrich Verthes. Vorrätzig in Breslau bei Ferd. Hirt, für Oberschlesien in Ratibor bei Hirt vormals Juhr, in Pleß bei Hirt.

Werthvolle Festgabe.

In der Buchhandlung von G. F. A. Voss in Berlin ist erschienen so eben und ist in Breslau bei Ferdinand Hirt (Raschmarkt Nr. 47), für Oberschlesien bei Hirt, vormals Juhr in Ratibor und Hirt in Pleß zu haben:

Atlantida.

Mittheilungen aus dem Gebiete der Wahrheit und Dichtung zur belehrenden Unterhaltung der Jugend. Von Dr. S. Gräfe. Direktor der Bürgerschule in Jena. Drei Theile. 75 Bog. in 8. Mit 15 illuminierten Kupfern und 3 vignetten. Jeder Theil apart elegant geb. à 1 1/2 Rthl. Compl. 4 Rthl.

Bei Abfassung eines zur Unterhaltung für die Jugend bestimmten Buches ist unstreitig eines der wesentlichsten Erfordernisse, das Angenehme mit dem Nützlichen zu verbinden und durch Mannichfaltigkeit des Inhalts Einförmigkeit zu vermeiden: eine Aufgabe, die der Herr Verfasser der mir vorliegenden Jugendschrift glücklich gelöst hat, indem er, Ernstes und Heiteres, Belehrendes und Unterhaltendes sehr sinnig zusammenstellend, in einem reinen und fließenden, Herz und Gemüth ansprechenden Vortrage, interessante Scenen aus der Geschichte, Merkwürdigkeiten aus dem Reich der

Theater-Nachricht.
Mittwoch: „Der Barbier von Sevilla.“ Komische Oper in 2 Akten von Rossini. Figaro, Herr Richter, vom Stadt-Theater zu Leipzig, als erste Gastrolle.
Donnerstag: „Guido und Ginevra“, oder: „Die Pest in Florenz.“ Große Oper in 5 Akten von Halevy.

Verlobungs-Anzeige.
Die Verlobung meines Sohnes Herrmann in Berlin mit Demoiselle Minna Henschel aus Freiwalde a./D., beehre ich mich, Verwandten und Freunden, flatt besonderer Meldung, hermit anzukündigen.
Wartenberg, im Decbr. 1839.
Nanette Rosenfeld.

Als Verlobte empfehlen sich:
Minna Henschel,
S. E. Rosenfeld.
Berlin, den 8. Decbr. 1839.

Entbindungs-Anzeige.
Die heute Abend 7 1/2 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner Frau von einem muntern Mädchen beehre ich mich hiermit, theilnehmenden Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 16. December 1839.
I. Karsch.

Entbindungs-Anzeige.
Die gestern Abend halb 10 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Wilhelmine, geborenen Röder, von einem muntern Knaben, zeige ich Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.
Reiße, den 15. December 1839.
R. K. S., Stadt-Syndikus.

Todes-Anzeige.
Am 15ten d. M. vollendete unvermuthet an einem plötzlichen Nervenschlage mein theurer, innigstgeliebter Gatte, der Kgl. Preuss. Rittmeister a. D. I. Georg Baumgarten, sein ruhm- und thatenvoll geführtes Leben mit so eben zurückgelegtem 61sten Lebensjahre. Mein Schmerz hat keine Worte. Ich widme mit meinen beiden Kindern und den geliebten Geschwiftern meines Gatten diese Anzeige unsern beiderseitigen lieben Anverwandten und Freunden, und bitte um freundliche, stille Theilnahme.
Auguste Baumgarten,
geb. Scherer.
Gaimau, den 16. Dez. 1839.

Historische Section.
Donnerstag den 19. December, Nachmittag 5 Uhr. Herr Dr. ph. Kahlert wird einige Nachrichten aus der handschriftlichen Chronik Johann Gerhard Steinbergers, eines Augenzeugen, bei dem ersten Einzuge König Friedrich II. in Breslau mittheilen. Alsdann Wahl des Secretairs für die nächstfolgende Etatszeit.

Drakel und Christmarkt im Wintergarten.

Mittwoch den 18. Dezember
großes Konzert.
Entree von früh bis Mittag 1 Uhr à Person 2 1/2 Sgr., von da ab à Person 5 Sgr. Domeffiken und Kinder 1 Sgr.
Anfang des Konzerts 5 Uhr.
Kroll.

Bekanntmachung.
Es soll das allhier unter der Firma: „Literarisches Museum“ bestehende Verlags-Geschäft, mit welchem ein Journalsticum, eine Leihbibliothek und Lesekabinet verbunden ist, eingetretener Verhältnisse halber, unterm 30. Dezbr. 1839, Vormittags um 9 Uhr, im Wege notarieller Versteigerung an den Meißbietenden von dem Unterzeichneten in dem Locale des Literarischen Museums, Petersstraße Nr. 1. 1/2., eine Treppe hoch, verkauft werden. Der Bestand des Verlags kann nach der in jüngst vergangener Zeit beforagten Inventur bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.
Der Reinertrag der mit dem Geschäfte verbundenen und obenerwähnten Nebenzweige hat seit geraumer Zeit nach Abzug aller bezüglichen Unkosten außer dem Verlage durchschnittlich mindestens eine Summe von 600 Rthl. erreicht, wosüber die nöthigen Uebersichten ebenfalls für den Interessenten bereit liegen.
Das Programm der Vicitation, so wie alle auf das Geschäft selbst Bezug habenden Papiere sind bei dem Unterzeichneten einzusehen und können auf Verlangen gegen Erstattung der Copialien von ihm übersendet werden.
Leipzig, den 1. Dezember 1839.

Dr. Alex. Otto Kormann, als requirirter Notar, Brühl Nr. 515.

Im Verlage von Carl Cranz in Breslau (Ohlauer Strasse) ist so eben erschienen:

24 Breslauer Tänze für 1840.

6 Schottisch, 4 Galopps, 3 Länder, 2 Walzer, 1 Polonaise, 1 Masurka, 1 Tempête, 1 Française, 1 Kegeldrille, 1 Eccosaie à la Figaro, 3 Recdowa,
für das Pianoforte von
F. E. Bunke.
15 Sgr.

Natur und der Kunst, Reiseabenteuer, Sagen und Märchen, morgenländische Erzählungen, Gemälde aus der Länder- und Völkerkunde, Lebensbilder, so wie auch noch auserlesene Anekdoten, Räthsel, Charaden etc., der jungen Lesewelt darbietet. Referent kann dagegen die **Atalanta** — ein Werk, dem in diesem Zweige der pädagogischen Literatur Deutschlands wenig andere in die Seite zu setzen sein dürfen, und dessen reichen Inhalte noch überdies schöne demselben entsprechende Kupfer beigegeben sind — als eins der angemessensten und gewiß auch willkommensten Geschenke für die Jugend aus voller Ueberzeugung empfehlen. Dr. —

Weihnachts-Geschenk.

In unserm Verlage ist so eben in höchst eleganter Ausstattung erschienen und als werthvolle Weihnachtsgabe besonders zu empfehlen, in Breslau vorrätzig bei Ferd. Hirt (Raschmarkt Nr. 47), für Oberschlesien bei Hirt, vormals Juhr in Ratibor und Hirt in Pleß:

Nalas und Damajanti.

Eine indische Dichtung aus dem Sanskrit übersetzt von

Franz Bopp.

Mit einem äußerst sauberen Titelbilde und Umschlag in Farbdruck. Geh. 1 Rthl. 20 Sgr. Dieses Gedicht ist eine Episode des Maha-Bharata, und zwar die größte, unter den Indern die berühmteste und ohne Zweifel die schönste jenes riesenhaften Epos. Ueber den ästhetischen Werth desselben urtheilt A. W. v. Schlegel in seiner Kritik der ersten Text-Ausgabe (Indische Bibliothek S. 98) wie folgt: „Hier will ich nur so viel sagen, daß nach meinem Gefühl dieses Gedicht an Pathos und Ethos, an hinreißender Gewalt der Leidenschaft wie an Höheit und Zartheit der Gesinnungen schwerlich übertroffen werden kann. Es ist ganz dazu gemacht, Alt und Jung anzusprechen, Bornehm und Gering, die Kenner der Kunst und die, welche sich bloß ihrem natürlichen Sinne überlassen. Auch ist das Märchen in Indien unendlich volksthümlich und verschiedenlich in neueren Formen und Mundarten behandelt worden. Dort ist die heidenmüthige Treue und Ergebenheit der Damajanti eben so berühmt als die der Penelope unter uns; und in Europa, dem Sammelplatz der Erzeugnisse aller Welttheile und Zeitalter, verdient sie es ebenfalls zu werden.“
Nicolaische Buchhandlung in Berlin.

Martin Luther's Leben von Gustav Pfizer; wohlfeilere Ausgabe ohne Stahlstiche.

In G. S. Kiesling's Verlagsbuchhandlung zu Stuttgart ist so eben erschienen und in allen soliden Buchhandlungen zu erhalten, in Breslau bei Ferdinand Hirt, am Raschmarkt Nr. 47, für Oberschlesien bei Hirt vormals Juhr in Ratibor und Hirt in Pleß:

Martin Luther's Leben

von Gustav Pfizer. Wohlfeilere Ausgabe ohne Stahlstiche. Gr. 8. 88 1/2 Bogen auf Druckvelin. Gebestet. Preis 1 1/2 Thaler.

Wiederholte Aufforderungen haben den Verleger veranlaßt, von dieser trefflichen Lebensbeschreibung, über deren hervorragenden Werth nur Eine Stimme herrscht, eine wohlfeilere Ausgabe ohne Stahlstiche zu veranstalten. Er hofft, dadurch dem Wunsche zahlreicher Freunde des großen Reformators zu begegnen, denen der Preis der bisherigen Ausgabe *) die fortwährend zu haben ist, zu hoch sein mochte, und die Verbreitung eines so ausgezeichneten Werkes in noch weitem Kreise, als früher möglich war, wesentlich zu erleichtern.

*) Preis, mit historischen Scenen nach Originalzeichnungen in Stahl gestochen und in solidem Einbände, 2 Thl. 4 Gr.

Literarische Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke,
zu haben
in der Buchhandlung **Josef May u. Komp. in Breslau.**

Bei der herannahenden Weihnachtszeit empfehlen wir zu Festgeschenken für Erwachsene, wie für die Jugend unser reichhaltiges Lager gehaltvoller Werke der deutschen und ausländischen Literatur; Kalender und Taschenbücher auf das Jahr 1840; Kupfer- und Stahlstichwerke der besten Meister; Andacht- und Gebetbücher, meistens in eleganten Einbänden und großer Auswahl.

Jugendchriften für jedes Alter und Geschlecht, Zeichnungsbücher, Vorschriften, Landkarten und Atlanten zc.

Koch-, Haus- und Wirtschaftsbücher für Frauen.

Wir werden jederzeit bemüht sein, geneigte und geehrte Aufträge, wozu wir uns ganz besonders empfehlen, zur vollkommenen Zufriedenheit auszuführen.

Josef May und Komp.

Empfehlenswerthe Bücher,

welche im Verlage der Plahn'schen Buchhandlung (L. Nize) in Berlin erschienen sind, sich besonders zu

Weihnachtsgeschenken

eignen und in der Buchhandlung **Josef May und Komp. in Breslau** zu haben sind.

Elegantes Geschenk für Damen:

Die beste Blumensprache.

Mit Titelblatt und Prachtumschlag in bunter Lithographie.

Cartonnirt mit Goldschnitt. Preis 20 Sgr. netto.

Die glänzende und geschmackvolle Ausstattung dieses Werkes entspricht dem trefflichen Inhalt, welcher von einem unserer beliebtesten und geistreichsten Dichter verfaßt ist. Diese Blumensprache darf unbedingt zu den bedeutendsten Erscheinungen der deutschen Lyrik gezählt werden.

Taschenbuch
für ernste und heitere Poesie.

Eine Auswahl deutscher Gedichte

von

Adolph Glasbrenner.

Sechs Bändchen. Sauber geheftet. Preis à Bändchen 5 Sgr.

In drei Bändchen, in Seide gebunden, mit Goldschnitt. Preis à Bändchen 22½ Sgr. Der Name des Herausgebers, Geschmack und Mannigfaltigkeit der Auswahl, reizende Form, elegante Ausstattung, und ungemein billiger Preis: alle diese Eigenschaften stellen dies Werk über jedes ähnliche und sichern ihm ein dauerndes Interesse.

Als eine Fortsetzung schließt sich hier an:

S d e u m.

Eine Auswahl von ernsten und launigen Gedichten, welche sich zum Vortrage in geselligen Kreisen eignen.

Herausgegeben von **Alexander Cosmar.**

Neue Sammlung. Erstes Bändchen. Preis 5 Sgr.

Diese neue Sammlung bildet zugleich auch die Fortsetzung der mit 10 Bändchen geschlossenen ersten Reihe; und ferner:

Das deutsche Liederbuch.

Eine Auswahl von **Adolph Glasbrenner.**

2te sehr vermehrte und verbesserte Auflage.

12 Bogen. 12. Elegant cartonnirt. Preis 10 Sgr. netto.

Die erste, bedeutend starke Auflage dieses sauber und bequem ausgestatteten Taschenliederbuchs wurde in kurzer Zeit vergriffen, ein Beweis von den Vorzügen, welche diese Auswahl vor der großen Masse von Sammlungen ähnlicher Art besitzt. So manche Gesellschaft hat dieses Liederbuch in Partien angekauft, und solchen dürfen wir diese sehr vermehrte Auflage, in welche noch die neuesten und gangbarsten Volkslieder und Gesänge, Gesellschafts-, Wander-, Trink- und Schlachtlieder mit aufgenommen sind, zur Anschaffung ganz besonders empfehlen. Der Ankauf einer größeren Anzahl wird durch Gewährung von Freieremplanen von uns noch erleichtert.

Die deutschen Volkslieder
mit ihren Singweisen.

Gesammelt und herausgegeben

von **Ludwig Erk** und **Wilhelm Trner.**

4 Hefte. Preis eines jeden Heftes 10 Sgr.

Unstreitig die beste Sammlung dieser Art, welche jedem Freunde des Gesanges willkommen sein wird. Die Auswahl der Lieder ist auf das Sorgfältigste getroffen, und haben die Herausgeber besonders dafür Sorge getragen, die Melodien so wieder zu geben, wie sie unter dem Volke gefunden werden.

Humoristische Volksschilderungen von Ad. Brennglas.

Buntes Berlin.

Interessante Charakteristiken und pikante und komische Scenen aus dem **Berliner Volksleben.**

Sieben Hefte mit Federzeichnungen von **Th. Hofmann.**

Preis eines jeden Heftes 7½ Sgr. netto.

- I. Hefte. **Die Menagerie.** — **Komische Briefe.** — **Anekdoten.**
- II. **Scene im Amphitheater.** — **Komische Briefe.** — **Anekdoten.**
- III. **Die Landpartie.** — **Eine ganz kleine Novelle.** — **Berliner Blumensprache.**
- IV. **Die Landpartie (Schluß).** — **Aus dem Stammbuch eines Berliner Schustergehilfen.**
- V. **Der achte Eckensteher Nante.**
- VI. **Berliner Polterabend-Scherze.**
- VII. **Die Medonte.** — **Das Erdbeben.**

Herr Buffen

in der **Berliner Kunstausstellung.**

4 Hefte. Preis eines jeden Heftes 7½ Sgr. netto.

Berliner Erzählungen und Lebensbilder.

Mit vier Federzeichnungen von **Th. Hofmann.**

Erstes Bändchen, elegant geheftet. Preis 1 Thlr. 7½ Sgr.

Enthält: **Der junge Schneidermeister.** — **Begräbnistag in einer armen Familie.**

Für Freunde vaterländischer Geschichte, und besonders allen Befürzern der Lebensbeschreibung Friedrichs des Großen zu empfehlen:

Beiträge zur Bereicherung und Erläuterung
der Lebensbeschreibungen

Friedrich Wilhelm I. und Friedrich des Großen,
Könige von Preußen.

Nebst einem Anhang, enthaltend ein Tagebuch aus Friedrichs des Großen Regentenleben von 1740—1786, mit historischen, charakteristischen zc. Notizen zc.

Herausgegeben von **R. S. S. Rödenbeck.**

I. und II. Band. gr. 8. geh. Preis 4 Rthl.

Anhang Preis 20 Sgr.

Inhalt des ersten Bandes:

Friedrich Wilhelms I. Verdienste um sein Land und Volk. — Geschichte des Landwesens im Preuß. Staate. — Zur Kriegsgeschichte. — Friedrich der Große und die Theologen. — Die Geheimen Kabinettsräthe unter Friedrichs des Großen Regierung. — Kabinettsordres. — Zur Literatur der Geschichte Friedrichs des Großen Sammlung theils ungedruckter, theils gedruckter, aber einzeln zerstreuter und wenig bekannter Briefe zc. — Anekdoten und Charakterzüge aus dem Leben Friedrich Wilhelms I. und Friedrichs des Großen. Miscellen.

Inhalt des zweiten Bandes:

Das Finanzsystem Friedrichs des Großen in Bezug auf Fabrikwesen, Handel und Landwirtschaft.

Das Kreuz in der Mark

von

Carl Seidel.

Eleg. kart. Preis 1 Rthl. 15 Sgr.

In einem Cyclus von Liedern, Balladen, Legenden und Volksagen von edelster poetischer Form schildert hier der Verfasser den Jahrhunderte lang währenden Kampf des Christenthums mit dem nordischen Heidenthume.

Eine solcher Inhalt überhebt bei dem Namen des Verfassers aller weiteren Anpreisung des Werkes; seine Tendenz empfiehlt es unter Andern auch ganz besonders zum Festgeschenk für die erwachsene Jugend.

Für die reifere weibliche Jugend.

H e r t h a.

Belehrende moralische und unterhaltende Erzählungen

von

C. A. Stange.

Elegant gebunden, mit Kupfern. Preis 1 Rthl. 15 Sgr.

Der Werth dieses Buches, welches die Bildung des Verstandes und Veredelung des Herzens bezwecken soll, ist von vielen Seiten anerkannt. Es wird dazu dienen, in kindlichen Herzen sittliches und religiöses Gefühl zu nähern und zu erwecken, und wird die Leserin zur Ueberzeugung bringen, daß Anspruchslosigkeit, so wie rastloses Streben, anderer Menschen Glück zu befördern, den ächten Seelenadel begründen.

Neues Andachtsbuch.

Jesus Christus.

Tagebuch eines Gläubigen

von

Gottfried Genzel.

2 Bände, elegant geheftet, Preis 2 Rthl. 15 Sgr.

Dies Werk ist in jeder Rücksicht neu, und wohl dem Besten in der Erbauungsliteratur an die Seite zu stellen. Es schließt sich in der Weltanschauung wie in der äußern poetischen Gestaltung an die Palmen und apostolischen Briefe, so wie an die „deutsche Theologie“ und „Thomas von Kempis Nachfolge Christi“ an.

Es wird durch natürliche Innigkeit und religiöse Tiefe die Freunde wahrer Poesie und die Anhänger des ächten evangelischen Glaubens gleich sehr zufrieden stellen.

Der Landprediger von Wakefield,

Taschen-Ausgabe auf Velinpapier.

Bei **Carl Hoffmann** in Stuttgart ist so eben erschienen und in allen soliden Buchhandlungen, in **Breslau** in der Buchhandlung **Josef May und Komp.** zu haben:

Goldsmith's

Landprediger von Wakefield.

Eine Erzählung,

angeblich von ihm selbst verfaßt.

Neue Bearbeitung.

Mit schönem Stahlstich. Preis, broschirt 15 Sgr.

Dieses Buch ist als ein klassisches, im wahren Sinne des Wortes, jedem Gebildeten wenigstens dem Namen nach bekannt; viele Uebersetzungen in allen Sprachen zeugen für seinen Werth. Die, schon an sich innige Theilnahme erregenden, Schicksale des wackern Pfarrers und seiner Familie, seine Demuth im Glücke, sein erhabener Stolz im Unglück, sind in diesem Werke auf eine so einfachgemüthliche Weise geschildert, daß es mit Recht zu einem der wenigen erzählt wird, welche oft und immer mit neuem und gesteigertem Genuße gelesen werden. Unsere Uebersetzung ist vollständig und wird befriedigen. — Von den, in gleichem Verlage erschienenen:

Byron's sämtliche Werke,

Taschenformat, Velinpapier. 10 Bände. Preis 2 Rthl. 15 Sgr.

ist so eben der 9te Band versandt; der 10te (letzte) ist in wenigen Tagen vollendet. Ein gebiegeneres, eleganteres und wohlfeileres Festgeschenk dürfte schwer zu finden sein!

Die Berliner Porzellan-Manufaktur von F. Schumann u. Sohn in Berlin
empfehlen ihre neu errichtete Niederlage, Elisabeth-Strasse Nr. 5, einem hohen Adel und geehrten Publikum zur besondern Beachtung zu bevorstehendem Weihnachtsfeste, indem selbige mit der größten Auswahl von den elegantesten weißen, vergoldeten und bemalten Porzellanen zu festen Fabrikpreisen versehen ist, da besonders sich mehrere von diesen Gegenständen zu Geschenken eignen würden.

Die Pelzwaaren-Handlung von Valentin Matthias, Schmiedebrücke Nr. 1,
empfehlen ihr wohlassortirtes Lager, bestehend in einer großen Auswahl Quirées, Palitos, Reispelze, Pelzfutter, Herren-Leibpelze (mit und ohne Besatz), Muffen, Ribicüls, Pelztragen, Pellerinen, Schlittendecken, Fußdecken, Wintermützen u. s. w. Auch werden alle Bestellungen, in dieses Fach schlagend, aufs schnellste und dauerhafteste angefertigt.

Von heute an
ist
die Putz- und Mode-Waaren-Handlung
des **Wilhelm Helmich**
aus Leipzig und Löwenberg
eröffnet.
Das Geschäfts-Lokal ist im blauen Hirsch, Ohlauer Straße.

Mützen,
so wie modernste
Herren- und Damen-Garderobe,
auffallend billig!
Herrenstraße Nr. 25.

Ich empfehle von heutigem Dato an eine bedeutende Auswahl von gutem geräucherten Schweinefleisch und besonders sehr gute Raucherschinken und haltbaren Speck zum Spicken, zu den möglichst billigen Preisen.
Breslau, den 19. Decbr. 1839.
August Dietrich, Fleischermeister,
Ohlauer Str. Nr. 31, neben dem Theater.

Schlitten-Verkauf.
Mehrere vierfüßige Schlitten stehen zu verkaufen: Altbüßferstr. Nr. 12.

Wiegen oder Schaukelpferde, schön gemalt, zu Kindergeschenken, in der größten Auswahl, verkauft zu billigsten Preisen:
Lobbs, Maler, Ring in der Krone 27.

Erprobte Haar-Tintur,
sicheres und in seiner Anwendung ganz einfaches unschädliches Mittel, weissen, grauen, gebleichten und hochblonden Haaren in kurzer Zeit eine schöne dunkle Farbe zu geben, und dabei das Wachsthum der Haare zu befördern. Untersucht von den Medicinal-Behörden zu Berlin, München und Dresden.

Preis pro Flacon 1 Ntlr. 10 Sgr.
Bei Abnahme in größeren Flaschen ist der Preis bedeutend billiger. Proben von der vorzüglichsten Wirkung dieser Tintur liegen zur beliebigen Ansicht bereit.

Aromatisches Kräuteröl,
zum Wachsthum und zur Verschönerung der Haare, selbst für ganz kahle Stellen, welches unter der Garantie verkauft wird, daß es ganz dieselben Dienste leiste, als alle bisher angepriesenen und oft über 1 Ntlr. kostenden Mittel dieser Art.

Preis pro Flacon von derselben Größe 15 Sgr.
Haupt-Depot bei August Leonhardt zu Freiberg in Sachsen.

Zahnperlen,
sicheres Mittel, Kindern das Zahnen außerordentlich zu erleichtern, erfunden von
Doctor Ramois,
Arzt und Geburtshelfer in Paris.

Preis pro Schme 1 Ntlr.
Von den vielen Zeugnissen über die vortreffliche Wirkung dieser Zahnperlen erlaubt sich Endesgenannter, nur eins bekannt zu machen.

Zeugniss. — Ich hatte das Unglück, zwei meiner lieben Kinder durch die gefährliche Periode des Zahnens zu verlieren und mit Bangen sah ich dieser Zeit bei meinem jüngsten Söhnchen entgegen; da wendete ich die von Herrn Dr. Ramois empfohlenen Zahnperlen an, und mein Kind hat auf die leichteste Weise diese schmerzvolle Periode überstanden und befindet sich gesund und wohl.

Erbgericht Mulbau. **Joh. Gottl. Freyer.**
In Breslau befindet sich die einzige Niederlage bei
S. G. Schwarz, Ohlauer Straße Nr. 21.

Die eröffnete große neue
Kinderspielwaaren-Ausstellung,
zum Verkauf aufgestellt während des Christmarkts:
Ring, grüne Röhrseite Nr. 40, im schwarzen Kreuz, 1. Etage,
(nahe an der Schmiedebrücke neben dem goldnen Hund)
von Joh. Samuel Gerlich,
empfehlen zu billigen Preisen ihr großes schönes Lager der neuesten, erst direkt aus Paris, Nürnberg, Berlin, Wien, Sonnenberg u. dergl. bezogenen Spiel-Waaren für jedes Kindes-Alter, so wie zum Anschluß an dergleichen für erwachsene Kinder eine Auswahl schöner nützlicher Galanterie-Weihnachts-Geschenke.

Die ächte patentirte
Gersten-Chocolade
aus der Fabrik **W. Pollack** in Berlin
und deren Eigenschaften.

Diese jetzt in ganz Deutschland verbreitete Gersten-Chocolade wird leicht verdaut und wirkt durch ihren Hauptbestandtheil vorzüglich nährend, ohne dabei, wie die gewöhnlichen Cacao-Chocoladen, das Blutssystem zu reizen und zu erhitzen. Sie hat sich deshalb als höchst wohlthätiges Nahrungsmittel nicht nur für Brustleidende hinlänglich bewährt, wie dies die besfalligen günstigen Zeugnisse der angesehensten Aerzte, als des weiland Staatsraths Herrn Dr. Hufeland, des weiland Geh. Rath's Herrn Dr. Heim, des Geh. Rath's und General-Stabsarztes Dr. v. Gräfe u. A. bestätigen, sondern sie kann auch als solches in allen abzehrenden Krankheiten, Abmagerungen, sowohl Erwachsener als Kinder, und eben so bei Entkräftungen mit ausgezeichnetem Nutzen in Anwendung gezogen werden.

Die alleinige Niederlage
L. Schlesinger, am Fischmarkt Nr. 1.

* **Weihnachts-Gaben.** *

Die feinsten und neuesten Parfümerieen,
Toilette-Seifen, Huile antique, Pomaden, Extrait d'odeur in allen Blumengerüchen, und Eau de Cologne von **S. M. Farina** offerirt zu fixen Preisen und um portofreie Briefe bittend:
* die Hauptniederlage französischer Parfümerieen und Toilette-Seifen des **A. Brichta, 77 Schuhbrücke, im alten Rathhause.**

Zu nützlichen Weihnachts-Gaben
empfehle ich für Herren

die größte Auswahl der modernsten Hemden, Chemisets, Manschetten, Halskragen, Pantalons, Camisöler, Strümpfe und Socken.

Für Damen:
die elegantesten Negligee-Hauben, Fragen, Coliers, Pellerinnen, Fraisen, Tag- und Nacht-Hemden, Negligee-Jäckchen, noble Cambris und Pique-Röcke, Strümpfe, gestickte Battist- und weisse Taschentücher, Bettdecken, Tischgedecke in ausgezeichneten Dessins, alle Arten Feinwand in Schößen und Weben, ein umfangreiches Lager jeder Art Bettwäsche und
für Kinder jeden Alters
eine schöne Auswahl gestickter Thibet-Kleider, Ueberwürfe, Kragen u. s. w.

Ferner ist für bevorstehende Weihnachts-Saison mit gestriger Fahrpost angekommen:
ein ansehnlicher Transport der feinsten französischen
Stickereien bei

Heinr. Aug. Kiepert,
am Ringe Nr. 20: 1 Treppe, neben Herrn D. Zimmerwahr.

Weihnachts-Anzeige.

Die Leinwand-Handlung des W. Wolff,
Ring- und Schmiedebrücke-Ecke No. 1,
verkauft nachstehende Waaren en gros und en detail

zu auffallend billigen Preisen:

echte Kleider-Leinwand	à 1 3/4, 2 1/4, 3, 3 1/2	Sgr.
" Schürzen-Leinwand	" 2 1/2, 3 1/4, 3, 3 1/2	"
" Büchen-Leinwand	" 3, 3 1/2, 4, 4 1/2	"
" Inlet-Leinwand	" 3, 3 1/2, 4, 4 1/2	"
" Bettbrülich	" 3, 3 1/2, 4, 5 1/2	"
" Halbmerino	" 2 1/2, 3, 3 1/2, 4	"
" bunte Kleider-Kattune	" 2, 3, 3 1/2, 4 1/2	"
" abgepaßte Leinwand-Schürzen	" 5, 6, 7	"
" Kattun-Tücher	" 5, 6, 7, 8	"
" Leinwand-Tücher	" 3, 4, 5, 6	"

Außerdem empfiehlt dieselbe Tisch- und Handtuchzeug, Schwanboys- und Pique-Parquent; weisse und bunte Futter-Kattune; grünen, weissen und rothen Fries; Fuß-Teppich-Beuge, so wie noch mehrere Artikel.

Die neuesten Gegenstände im Gebiete der Mode und des Luxus für Herren sind in großer Auswahl bei uns vorrätzig. Sämmtliche Gegenstände jedoch zu den billigsten aber festen Preisen.

Stern & Weigert,
Nikolai-Strasse No. 80, nahe am Ringe.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich auch diesen Christmarkt keine Bude habe, sondern nur allein alle Sorten weisse, gelbe und gemalte Wachslichte, weisse, gelbe, bunte und gemalte Wachsstöcke in meinem Gewölbe, Schmiedebrücke Nr. 3 im ersten Viertel, verkaufe.

Alle diese Artikel empfehle ich in der größten Auswahl, richtiges preuß. Gewicht, zu den billigsten festgesetzten Preisen, so wie auch eine Partie Spielwaaren und Attrappen zu geneigter Abnahme.

Caroline, verw. Supper, geb. Supper,
Schmiedebrücke Nr. 3.

Elbinger
Neumaugen,
 und
marinirten Lachs
 in 1/8 und 1/16 Gebinden,
 desgleichen
geräucherten Lachs,
Pommersche Gänsebrüste,
Stralsunder
marin. Bratheringe,
astrachaner Zuckererbsen,
ächtes
Warschauer Mundmehl,
astrachnischen
fließenden Caviar
 und vorzüglich schöne
Catharinen-Plaumen
 offerirt zu billigen Preisen:
C. S. Bourgarde,
 Dhlauer Straße Nr. 15.

Zu
Weihnachts-
Geschenken
 habe ich
Cigarren
 in Kistchen à 25, 50 u. 100 Stück
 elegant verpacken lassen, und ver-
 kaufe solche von 7 1/2 Sgr. an.
M. Schlochow,
 Ring Nr. 10, der Hauptwache
 vis-à-vis u. Albrechtsstr. Nr. 24,
 neben der Post.

Mein vollkommen assor-
tirtes Lager
 von herben und süßen Ungar-, Rhein-,
 rothen und weissen französischen u. span-
 nischen Weinen, ächtem Champagner v.
 Walbaum, Heidsieck & Comp. à Rheims
 Sillery-Mx 1r Qualität, Arac de Goa,
 feine Jamaika Rums und Rum, wie auch
 acht Porter-Bier in höchst reeller Waare
 zu den billigsten Preisen, empfiehlt zu
 gütiger Abnahme
C. F. Rettig,
 Oderstr. Nr. 16, gold. Leuchter.

Gardinen-Frangen,
 30 Ellen von 15 Sgr. an, schwarze und
 weiße Gardinenfrangen, à 8 Sgr., Bettstir-
 me, à 4 Rthl., Bronze-Gardinen-Verzierun-
 gen von 2 Sgr. an, gemalte Rouleaux von
 20 Sgr. an, Sprungfedern- und Rosthaar-
 Mattagen, erstere 8 Rthl., letztere 7 1/2 Rthl.,
 so wie Seegras-Mattagen à 2 Rthl., em-
 pfiehlt zur gütigen Beachtung
Carl Westphal, Tapezier, Ring Nr. 57

Hüllen
 in allen Gattungen, von 3 Rthl. an
äußerst wohlfeil!
 wie auch 1/4 farbrte Flanelle, à 10 Sgr.,
 1/4 Thibetmerino's, à 10 Sgr.,
 Herrenstraße Nr. 25.

Zu diesem Christmarkt empfehle ich
 mich wieder mit allen Sorten feinen und or-
 dinären Pfefferkuchen etc. in meiner Waude
 am Raschmarkt, dem Hrn. Kaufmann Doms
 gegenüber, so wie in meinem Gewölbe Sand-
 straße Nr. 12, im Fellerschen Hause.
H. Franke, Kanditor.

Hiermit zeige ich ergebenst an, daß von
 heute eine Ausstellung von aufgesetzten Es-
 queux-Bonbons, Mannheimer Figuren-Marzipan,
 französische Bonbons und dergl. Car-
 tonnagen, so auch anderweitige Gegenstände
 in meinem Lokale, wie im Wintergarten, zum
 Verkauf aufgestellt sind, und um gütigen Zu-
 spruch bittet:
Louis Kobes,
 Kanditor, auf der Kupferschmiede-
 straße Nr. 38.

Tischdecken,
 Schlitten- und Fuß-Teppiche, abgepaßte So-
 pha- und Bett-Teppiche, Strick-Wolle, alles
 eigene Fabrik, empfiehlt zu Weihnachtsgaben
 zu den billigsten Preisen am Christmarkt in
 der Gebäude, dem Herrn Tuch-Kaufmann
 Elbel gegenüber:
C. G. Gemeinhard.

Ein sehr billiges Weihnachts-
Geschenk für Kinder.
 Politte Tischlästchen mit 36 Farben und
 24 Münchener Silberbogen, das Stück 20 Sgr.,
 zu haben bei
C. G. Brück, Buchbinder,
 Hintermarkt Nr. 3.

So eben erhielt ich eine neue Sendung von
 sehr schönen echtfarbigen
Kleider-Kattunen
 à 3 Sgr., ganz extra feine glatte und ge-
 musterte
Thibet-Merino's
 von 14 Sgr. ab, und viele andere Mo-
 de-Waaren-Artikel für Damen, die sich
 besonders zu Weihnachts-Geschenken
 eignen.
W. Schlesinger, Hofmarkt-Ecke Nr. 7.
 Mülhof, 1 Treppe hoch.

Soek-Verkauf zu Simmenau.
 Derselbe findet wie die früheren Jahre am
 2. Februar 1840 statt, von den Thieren wird
 bis zu diesem Tage keines weggegeben. Nach-
 mittags 2 Uhr erfolgt der Zuschlag. Ein kur-
 zes Aviso von entfernt wohnenden Freunden
 und Kunden acht Tage vorher würde mir sehr
 angenehm sein.
Rudolph Baron von Lüttwitz,
 Simmenau bei Constadt, Kreuzburger
 Kreises, den 2. Dezbr. 1839.

Neue ungarische gebäckene
Plaumen,
 groß, süß und nicht räucherig, das Pfund
 2 3/4 Sgr., 5 Pfd. 12 1/2 Sgr., der Str. 9 Rthl.,
 feinste Perlgrünpfand oder Sprung, das Pfd.
 3 Sgr., der Centr. 9 1/3 Rthl. offerirt:
Gotthold Eliason,
 Neufeststraße Nr. 12.

Die von uns empfohlenen
Kaffee-Servietten
 sind von 17 1/2 Sgr. an zu haben.
 Desgleichen zu herabgesetzten Preisen:
 Schürzenleinwand à 2 1/2 Sgr.,
 Züchenleinwand von 3 Sgr. bis
 7 1/2 Sgr.,
 Tücher von 3 Sgr. bis 15 Sgr.
 Ferner:
Tischgedecke,
Handtücher,
Creas- und
weiße Leinwand
von 5 bis 110 Rthl.
C. Schlesinger & Comp.
 Leinwand- und Tischzeughandlung,
 Ring Nr. 8, in 7 Schürzen.

Strumpf-Waaren-
Offerte.
 Die schon längst anerkannten guten,
 besten Strumpfwaaren, wollenen, baum-
 wollenen und wattierten Unterbeinklei-
 der; dergleichen Herren- und Damen-
 Jacken, Damen-Unterröcke, Socken,
 Hüsen, extra feinen und feinen baum-
 wollenen und seidnen glatten durch-
 brochenen, gewürzten Damen-Strümpfe
 und Handschuhe, empfiehlt die Strumpf-
 Waaren- und Strickgarn-Fabrik von
Nicolaus Hartig aus Berlin,
 Nikolaistr. Nr. 8 im Gewölbe.

Scheitel- und Locken-Falter,
 welche wegen ihrer Zweckmäßigkeit Anerken-
 nung finden, empfiehlt:
F. W. Viertel, Kammmfabrikant,
 Kiemerzeile Nr. 10.

Zu vermieten ist Neufest Straße im er-
 sten Stock ein möblirtes Zimmer, bald
 auch zum Neujahr zu beziehen. Das Nähere
 daselbst, Neufest Straße Nr. 32, 1 Stiege.
 Nikolaistraße Nr. 48, 1 Stiege, steht wegen
 Mangel an Raum ein gold. böhner Wiener
 Flügel zum auffallend billigen Preise zum
 Verkauf.

Offener Gärtner-Posten.
 Ein unverheiratheter Gärtner kann sogleich
 untergebracht werden durch das Agentur-Com-
 toir von S. Militisch zu Breslau, Dhlauer-
 Straße Nr. 78.

Capitalien
 von 1000 bis 10,000 Rthl. sind gegen pupil-
 larische Sicherheit zu 4 1/2 pCt. Zinsen sofort
 zu haben. Näheres Hennesche Leihbiblio-
 thek, Schuhbrücke Nr. 80.
 Meubels, als: Kleider- u. Wäsch-Schränke,
 Sopha, Komoden, Tische, Spiegel, Betten,
 eiserne Geldkasten sind billig zu verkaufen,
 Ring Nr. 56, im Aten Hofe, 3 St., rechts.
 Zwei schwarze russische Wa-
 genpferde sind zu verkaufen,
 Kupferschmiedestraße Nr. 20.

Zu vermieten
 ist Blücherplatz im weißen Löwen Nr. 7 die
 zweite Etage, bestehend in 6 Stuben, 2 Al-
 loven, 2 Küchen, 2 Bodenkammern, und auf
 Ostern 1840 zu beziehen.
 Eine Hänge-Lampe mit einem Cylinder
 ist sehr billig zu verkaufen bei
W. Schlesinger, Hofmarkt Nr. 7.

Pariser Attrappen,
 zur Verbergung von Geschenken, ihrer täuschenden Ähnlichkeit wegen von höchst übertra-
 schender Wirkung, empfinden und empfehlen in reichhaltigster Auswahl zum Preise von
 5 Sgr. bis 1 1/2 Rthl. pro Stück.
Böttcher u. Komp., Kiemerzeile 23.
Alleinige Haupt-Niederlage für Schlesien.
 Die so sehr beliebten
Dranienburger Palmwachslichte
 sind wieder in bester Güte zu haben,
 in der Specerei- und Farbwaaren-Handlung en gros
Carlsstraße Nr. 42, im Comtoir.

Bei dem Dominium Thomnis, Frankenstein-
 kreises, wird die Brau- und Brennerei
 zu Ostern 1840 pachtlos, und soll dieselbe mit
 dem neu angekauften Dorfkrätscham zusammen
 verpachtet werden, so daß Pächter der allei-
 nige Schankwirth im Dorfe ist. Pachtlustige
 können sich bei dem Thomniser Wirthschafts-
 amte jederzeit melden, die Pachtbedingungen
 einsehen und ihre Gebote abgeben.

Elegante seidene
Regenschirme,
 für deren Solidität in jeder Hinsicht garan-
 tirt wird, empfiehlt die Fabrik von
D. Gallyot,
 am Ringe Nr. 29, in der goldenen Krone.

Als geeignete Weihnachtsgeschenke
für die Jugend empfiehlt
F. L. Brade,
 am Ringe Nr. 21, dem Schweidniger Keller
 gegenüber:
 Schreib- und Zeichenbücher, Vorlegeblätter,
 Reifzeuge, Tusch- und Mischfarben, Pinsel,
 Stahlfedern, Federrosen, Federmesser, Nastrale,
 Reißfedern, Bücherumschläge, Bilderbücher,
 Bilderbogen, Figuren zum Aufstellen, Brief-
 taschen, die besten Bleistifte und schwarzen
 Kreiden aller Art, Belin-, Zeichen- und
 Schreibpapiere in großer Auswahl zu den
 möglichst billigen Preisen.

Carl Helbig's
Leinwand-Handlung,
 am Neumarkt Nr. 11,
 empfiehlt ein wohl sortirtes Lager von Klei-
 der- und Schürzen-Leinwand, à 3, 3 1/2, 4,
 4 1/2, 5 Sgr., Züchen- u. Antette zu 3, 3 1/2, 4,
 4 1/2, 5 u. 6 Sgr., feine Herrenhalstücher, in den
 neuesten Mustern, weiße und bunte leinene
 Taschentücher, geklärte und ungeklärte Creas,
 Halb-Merino's, Parchente, so wie alle in dies-
 ses Fach gehörende Artikel.

Damen-Filzschuhe,
 das Paar 12 Sgr., Damen-Stiefeln 13 bis
 15 Sgr.,
 Ueberschuhe für Herren 17 1/2 Sgr.,
 Kinder- und Mädchen-Schuhe billiger.
Gruff Peins, am Kränzelmart.
 Ein vortheilhaft gelegenes Handlungselokal
 auf der Burgstraße in Schweidnitz, worin seit
 40 Jahren Tabak- und Specerei-Waaren-Ges-
 chäfte betrieben wurden, ist vom 1. Januar
 k. J. an zu vermieten. Da sich am hiesigen
 Orte keine Tabak-Fabrik befindet, das Lokal
 dazu eingerichtet ist und sämtliche utensilien
 vorhanden sind, so würde es einem dergleichen
 Unternehmer besonders zu empfehlen sein. Nä-
 here Auskunft ertheilt die verw. Kaufmann
 Klöse daselbst.

Kinder-Spiel-Waaren, von Knieholz, sind zu
 billigen Preisen, in der Bude auf dem Ringe,
 der großen Meubel-Bude des Herrn Renner
 gegenüber, zu haben.
Schwarzwalder Wanduhren
 empfiehlt in großer Auswahl, welche sich be-
 sonders zu Weihnachtsgeschenken eignen, für
 deren Güte garantirt: **Joh. Rosenfelder,**
 Uhrmacher aus Schwarzwalde, kleine Groschen-
 gasse Nr. 26.
 Albrechtsstr. Nr. 55 sind 2 meublrte Vor-
 der-Stuben zu vermieten und bald zu beziehen.

Universitäts-Sternwarte.

17. Dezbr. 1839.	Barometer		Thermometer			Wind.	Gewöl.
	h.	e.	inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.		
Morgens 6 Uhr.	27"	4,98	- 0, 8	- 1, 4	0, 4	W.	99° überzogen
9 Uhr.	27"	5,24	- 0, 4	- 1, 6	0, 6	W.	94°
Mittags 12 Uhr.	27"	5,64	- 0, 1	- 0, 9	0, 6	NW.	87°
Nachmitt. 3 Uhr.	27"	5,94	- 0, 1	- 0, 4	0, 8	NW.	78°
Abends 9 Uhr.	27"	6,77	- 0, 0	- 2, 0	0, 7	NW.	73°
Minimum	- 2, 0		Maximum	- 0, 4		(Temperatur)	Ober + 0, 0

Getreide-Preise. Breslau, den 16. December 1839.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Weizen:	2 Rl. 3 Sgr. — Pf. 1 Rl. 22 Sgr. 6 Pf. 1 Rl. 12 Sgr. 6 Pf.		
Roggen:	1 Rl. 9 Sgr. — Pf. 1 Rl. 5 Sgr. 3 Pf. 1 Rl. 1 Sgr. — Pf.		
Gerste:	1 Rl. 9 Sgr. — Pf. 1 Rl. 8 Sgr. — Pf. 1 Rl. 1 Sgr. 6 Pf.		
Hafer:	— Rl. 25 Sgr. — Pf. — Rl. 23 Sgr. 9 Pf. — Rl. 22 Sgr. — Pf.		